

Die Pazifisten demonstrieren vor dem Tor

Zum Thema von Seite 1: Mahnwache

VON KATHRIN GÖTZE

LUTTMERSEN. Mit Spruchbändern und einem Streichquartett begrüßten gestern etwa 20 Gegendemonstranten die Besucher und Mitarbeiter, die durch den Haupteingang auf das Kasernengelände führen. „Soldaten raus aus Afghanistan und Luttmersen“, steht auf einem Transparent, „Soldat, zieh nicht in den Krieg, der Krieg macht deine Seele krank“, prangt auf einem Plakat neben Salvador Dalís Gemälde „Gesicht des Krieges“. „Mütter gegen den Krieg“, hat Anike Birkenhagen aus Neustadt auf eine rote Pappe geschrieben.

Wer den Friedenskämpfern mit ihrer teils langjährigen Erfahrung zuhört, erfährt einiges über ihre Motive: „Die Soldaten werden missbraucht, um wirtschaftliche

Interessen durchzusetzen“, sagt Birkenhagen.

Demo-Initiator Gerhard Biederbeck sagt, ihm gehe insbesondere die Verleihung der Gefechtsmedaillen beim Appell gegen den Strich: „Früher war es Ziel der Bundeswehr, Kampfeinsätze zu vermeiden – heute werden Soldaten für solche Einsätze belobigt.“ Hubert Brieden vom Arbeitskreis Regionalgeschichte stört es, dass Bürgermeister Uwe Sternbeck zur Teilnahme am Appell aufgerufen hat: „Dass er als Bürgermeister hingehört, ist eine Sache. Dazu aufzurufen, ist eine andere.“

Doch keines der Autos, die die Demonstranten passieren, bleibt stehen. „Geht doch rüber, hat einer uns zugerufen“, sagt Biederbeck. „Das haben wir vor 30 Jahren auch schon gehört.“



Demonstranten halten gestern während des Abschiedsappells eine Mahnwache vor dem Tor der Wilhelmstein-Kaserne. Oheim